

Pfingsten vor fünfzig Jahren kam das erste Islandpferd nach Wolfsburg.



1974 Björk in ihrem Auslauf

Pfingsten 1974 - also vor 50 Jahren - kam das erste Islandpferd nach Wolfsburg. Das Pferd hieß Björk und war ein Jährling, geboren im Bad Marienberg im Westerwald. Dort hatte die Mutter meiner Frau, Kathi, eine kleine private Islandpferdehaltung. Jedes Jahr erblickten dort zwei Fohlen das Licht der Welt.

Es war erst ein halbes Jahr her, dass wir als junge Familie - ich gerade 30 Jahre alt geworden und Kathi noch 29 Jahre jung - mit unseren damals drei kleinen Kindern, den zuvor gekauften Resthof im Wolfsburger Ortsteil Heiligendorf bezogen.

Obwohl wir zunächst andere Sorgen und Aufgaben mit dem alten Fachwerkhof hatten und zum damaligen Zeitpunkt noch in keiner Weise an die Anschaffung eines Pferdes dachten, schenkte uns Kathis Mutter - sie war der Meinung, auf einen Hof gehören nicht nur Kinder, sondern auch Islandpferde - die kleine Stute.

Ablehnen wollten wir das Geschenk nicht, hatten wir doch für die weitere Ferne schon Gedanken an eigene Ponies beim Hof gesponnen. Aber so ganz geheuer war uns die Sache nicht.

Kathi war zwar in eigener Kindheit auf einem Bauernhof aufgewachsen und hatte Erfahrung im Leben mit großen und kleinen Tieren, ich jedoch, von Geburt an bis dahin nur in Großstädten gelebt, hatte von „Tuten und Blasen“ keine Ahnung.

Ein erstes großes Problem stellte sich schon: Wie bekommt man ein Pferd vom Westerwald nach Wolfsburg - an den damals noch äußersten Rand der Republik - wenn man weder Pferdehänger noch ein zugfähiges Fahrzeug besitzt? Mit einer „Ente“ und einem alter VW-Variant, die wir damals unser Eigen nannten, war das unmöglich.

Doch tatkräftig, wie wir beide schon damals waren, gingen wir an' s Werk.

In Knesebeck bei der Friedrichsmühle – heute weiß ich nicht mehr bei wem - fanden wir einen Pferdehänger, den wir ausleihen konnten.

Aber das war nur die halbe Lösung. Wer hatte unter uns jungen Leuten damals schon eine Hängerkupplung am Auto? Während wir unsere Sommerferien mit den Kindern noch im Zelt auf dem Campingplatz in Hörnum verbrachten, hatte ein etwas älterer Kollege - der stellvertretende Leiter der IGS, Herr Forster - es schon zum Urlaub mit seiner Familie im Wohnwagen gebracht. Der hatte also das dringend benötigte Zugfahrzeug. Ausleihen wollte er es uns nicht, aber: „Warum nicht mal Pfingsten im Westerwald verbringen?“, war sein Angebot.

Also fuhren beide Familien mit Kind und Kegel nach Knesebeck, holten den Pferdehänger ab und dann ging es 400 km weit in den Westerwald. Dort verlebten wir ein schönes Wochenende im „Jagdhaus“ von Kathis Mutter und danach führen wir mit Klein-Björk im Hänger wieder gen Heiligendorf. Keine Sorgen machten wir uns um das arme Pferdchen, das nun zum ersten Mal in seinem kleinen Leben allein im Hänger fahren musste. Es ging alles gut, denn auch Björk schien sich keine Sorgen zu machen.

Zunächst kam sie, bis ich einen großen Auslauf mit Balken und Brettern gebaut hatte, im alten Kuhstall unter. Dahinaus durfte Björk dann am Tage zum Grasen gehen. Nicht bedacht hatten wir, dass Islandpferde nicht so gerne allein sind. So ging das Pferdchen auch bald auf Erkundungstour - der stabile Bretterzaun war für sie kein wirkliches Hindernis. Über die Straße in die Felder am Ortsrand lief das Tier, zum Glück nicht weiter. Doch halftere mal jemand ein junges unausgebildetes Islandpferd in freier Landschaft auf. Nicht dran zu denken! Immer wenn wir auf Fluchtdistanz heran waren, trottete sie ein Stück weiter. Wie nett von ihr, dass sie nicht über „alle Berge“ rannte. So schafften wir es dann mit Hilfe von Nachbarn, die, weil aus dem Osten zugewandert, in dem Zotteltier gleich ein Panjepferd erkannten, Björk in einen Stall auf einen Hof in der Nebenstraße zu treiben.

Nachdem ich zwei Jahre vorher meine aus der Kindheit mitgebrachte Angst vor Hunden überwunden und gelernt hatte, mit zwei Schäferhunden unter einem Dach zu leben, war dies nun meine zweite Lektion im ungewohnten Umgang mit Tieren.

Ich habe die Prüfung, dank des Angebots eines Elektrozaungerätes vom Nachbarbauern, bestanden. Ab da ist uns das Pferd nicht mehr abhandengekommen.

Damit Björk nicht allein sein musste, bekamen wir 1975 gleich noch zwei Jährlinge aus Marienberg – Kim und Wilmar – geschenkt. Ein Jahr später kamen, ebenfalls als Jährlinge, Jus und Jolke dazu.

So hatten wir mit unserem Beruf, der Versorgung unserer drei Kinder und aller Renovierungsarbeiten am Haus eine weitere Herausforderung. Dank Kathis „tierischer“ Lebenserfahrung und meiner Art, die Aufgaben, die auf mich zu kommen, anzupacken, haben wir auch Björk und ihre kleinen Geschwister gemeistert.

So war es vor 50 Jahren, als Pfingsten 1974, am 2./3. Juni, Björk als erstes Islandpferd nach Wolfsburg kam. Bis zum Jahr 2024 ist es eine lange Entwicklung, die ich an dieser Stelle nicht nacherzählen kann. Eine ausführliche chronologische Darstellung auch zur Entwicklung des Islandpferdevereins Fákur Wolfsburg e. V. kann man unter **Björk und das Bundesverdienstkreuz** <http://www.welkensiiek.de/Info-Galerie.html> auf unserer Homepage nachlesen.

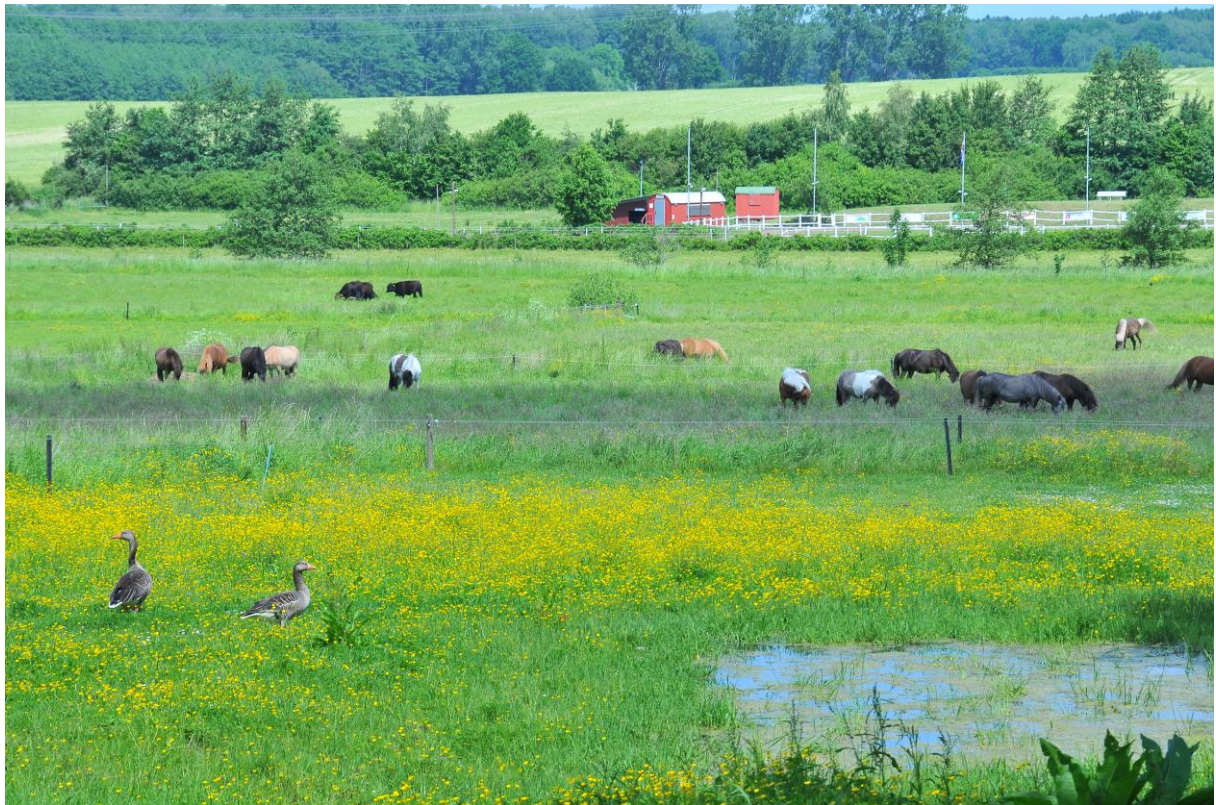
Diese Fotos von 2014 dokumentieren auch ohne Worte, welche ungewöhnliche Entwicklung das unverhoffte Geschenk von vor 50 Jahren allein „tierisch“ in Gang gesetzt hat.



2014 Stutenherde mit Fohlen und Hengst



2014 Junghengstherde



2014 *Jungstutenherde*



2014 *Reitpferdeherde*



2014 Angus-Mutterkuhherde

Ebenfalls nicht in Kürze darstellen lässt sich meine persönliche Entwicklung vom jungen Menschen - in der Großstadt geboren, ohne jeglichen Bezug zum Landleben und zu Tieren aufgewachsen und fast 30 Jahre in verschiedenen Großstätten gelebt - zum inzwischen im „Ruhestand“ lebenden Landmenschen, dem es keine Probleme bereitet, 100 Islandpferde und 20 Angusrinder mit allem „Drum und Dran“ alleine mit seiner Ehefrau zu managen.

Heute, nachdem der Hof seit einem Jahr an unsere Söhne Klaus und Tillman übergegangen ist, sage ich manchmal im Scherz:

„Diese ganze Entwicklung war über all die Jahre wider meine angeborene Natur“.